



DIÖZESANSYNODE

SINODO DIOCESANO

SINODA DIOZEJANA

Offene Veranstaltung in Schlanders am 25.01.14: Protokolle

L'incontro aperto a Silandro il 25/01/14: verbali

AnzahlTeilnehmer: 8

AnzahlUnterschriften: 7

ThemaSpezifisch: **Laien als Pfarrverantwortliche**

ThemaInhalt

-Von der Kurie eingesetzter Leiter der Pfarrei wäre nötig, kümmert sich um die wichtigsten Belange der Pfarrei - wegen Priestermangel aktueller denn je. Leiter ist auch unterschriebenberechtigt, denn im Moment agieren Laien, aber der Priester ist Verantwortlicher. Gremien müssen dahinter stehen: PGR, Aufsichtsrat, usw.
-PGR-Vorsitzender ist heute nicht beauftragt, Pfarrei zu leiten, koordiniert und arbeitet mit Priester.
-Gefahr der Auflösung von kleineren Pfarreien -> keine Zukunft, damit fallen evtl. örtliche Brauchtümer weg.
-Pfarrei-Leiter hätte sehr viel zu tun, müsste auch bezahlt werden und sollte auch Seelsorge-Aufträge übernehmen -> Ausbildung?? Theologie-Studium oder auch Brixner Theologische Kurse?
Arbeiten: Multiplikator für Sakramente, Trauerhelfer usw. Oder doch besser diese Aufgaben den Pastoralassistenten lassen?
-Pfarrei-Leiter soll Ehrenamt bleiben und nichts in der Seelsorge zu tun haben, sondern einfach Bindeglied zum Priester sein.
-Pfarrei sollte dahinter stehen, hinter diesem letzten Verantwortlichen der Pfarrei.
-Braucht es nur in der kleinen Pfarrei, wo kein eigener Priester mehr ist.
-Es geht um eine offizielle Nominierung.
-Priester müssen mehr Zeit zur Seelsorge bekommen.
-Verantwortlicher soll auch Aufgaben verteilen, z.B. an PGR, nicht alles alleine machen.
-Besser so jemanden installieren, als eine Pfarrei auflösen.
-In kleinen Pfarreien ist oft noch mehr Zusammenhalt.
-Pfarrei stirbt aus -> Dorf stirbt aus.
-Verantwortlicher soll flexibel sein und über den eigenen Kirchturm hinausschauen können.
-Kompromisse auch mit anderen Pfarreien eingehen, aber Notwendigkeit eines Pfarr-Leiters ist NÖTIG.

AnzahlTeilnehmer: 6

AnzahlUnterschriften: 13

ThemaSpezifisch: **Wie können wir den Lebensraum Kirche beleben?**

ThemaInhalt

Es braucht radikale Erneuerung auch von unten her. Der Grund, das Grundwissen fehlt -> nicht nur Worte, Glaube muss gelebt werden.
-In Kleingruppen Glaubenserfahrungen austauschen, erzählen wäre wünschenswerter, um im Glauben zu wachsen, sich zu festigen.
-Rückbesprechung in der Gruppe erweitert das Bild auf sich selbst, auf Lebenssituationen, die bewältigt werden sollen.
-Ein erfahrener Gruppenleiter ist von Vorteil.
-Kirche ist: Christ ist, wer sein Leben in Christus verankert. Alles wird von Christus her bestimmt, unser Handeln ist dadurch bestimmt.
Unterschied: Taufscheinschrist - praktizierender Christ.
-Thema in Kleingruppe: Bibelstellen mit dem Alltag verbinden. Christliche Wege für das eigene Leben finden.
-Fokularbewegung als Modell: Spiritualität, Gemeinschaft, Worte aus der Bibel als Lebenshilfe.
-Wenn wir als Christen erlöster ausschauen würden, hätten wir kein Problem damit, andere Menschen für Christus zu begeistern.
-Menschen sind auf Menschen ausgerichtet, nur in Gemeinschaft werden wir zum Menschen.

-Glaubenserfahrungen werden in der Gruppe ausgetauscht: im Licht leben, Gottes Liebe wird durch unsere Nachfolge im Leben beantwortet, der Mensch hat den freien Willen, zwischen Böse und Gut zu unterscheiden.

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 18

ThemaSpezifisch: **Gottesdienst lebendiger gestalten**

ThemaInhalt

- Kindergottesdienste und Jugendliche soll eine andere Lesung bzw. darf eine andere Lesung gelesen werden -> wünschenswert!
- Gute Religionslehrer, gut ausgebildete Religionslehrer.
- Bibeltexte sind wichtig, wenn sie erklärt werden, Alternativ = Kinderbibel.
- Hl. Messe soll authentisch sein, Psalmen singen, Begeisterung springt dann über, gemeinsam, gezielt gestalten Taizè.
- Eigene Begeisterung.
- Priester: auch mal erklären, die Handlungen und Gesten, die er macht, aufstehen, niederknien, warum?
- Handlungen vom Priester uns bewusstmachen.
- Junge Leute miteinbeziehen zur Gestaltung der Hl. Messe.
- Predigt soll unsere Sprache haben, damit wir sie verstehen.
- Predigt muss nicht lang sein, jedoch sinnvoll und lebensnah.
- Familiengottesdienste mit Kindersegnen sollen fixe Zeiten haben, dürfen auch beweglich im Kirchenraum sein. Kann auch WGT sein, ist kürzer für Kinder.
- Gottesdienste Ehe und Familie werden von Laien vorbereitet, wird gut angenommen!
- Familiengottesdienste: pers. Einladung an jedes Kind, Gestaltung Ministranten, Firmlinge, auch mal mit kl. Überraschung. Soll nicht der Glaube das Wichtigste sein!
Glaube: vom Elternhaus. Christen wieder freudiger zur Kirche gehen, Glauben leben.
- Selbstbekenntnis: mich selber, meine Einstellung zur Kirche zum Glauben überdenken.
- Herzlichkeit und Leidenschaft übermitteln an Kinder.
- Frühstücksgottesdienst für Kinder.

AnzahlTeilnehmer: 19

AnzahlUnterschriften: 11

ThemaSpezifisch: **Wortgottesdienst in der Kirche**

ThemaInhalt

- Erleben die Wortgottesfeier als ernsthaft und positiv.
- Wort Gottes als großes Anliegen, das im Mittelpunkt stehen soll.
- Erwünscht ist die Wortgottesfeier mit Kommuniongabe (sofern kein Seelsorger anwesend sein kann).
- Wortgottesfeiern sollten regelmäßig gefeiert werden.
- Ausweitung dieses Dienstes, z. B. Blasiussegen, Aschermittwoch, Karfreitag.
- Warum werden ausgebildete Wortgottesfeier-Leiter/innen nicht eingesetzt?
- Regelmäßige Weiter- und Fortbildung von Amts wegen der Leiter und Leiterinnen und deren Begleitung.
- Erwünscht ist eine Arbeitsgruppe, die solche Leiter und Leiterinnen unterstützen, motivieren und begleiten.
- Die Seelsorger sollen hinter dieser Form der Feier stehen und erklären bzw. vorstellen.
- Wortgottesleiter wünschen sich, eingesetzt zu werden (um Sicherheit in diesem Dienst zu erhalten).

AnzahlTeilnehmer: 10

AnzahlUnterschriften: 18

ThemaSpezifisch: **Arbeit und Sonntag: Wird der Sonntag durch die Arbeit immer mehr besetzt?**

ThemaInhalt

Die Gruppe ist der Meinung, dass die Besetzung des Sonntags durch die Arbeit nicht zunimmt. Das Gespür für den religiösen Sonntag hat (enorm) abgenommen. Den Sonntag als Anliegen für die Pfarrgemeinschaft gilt es (religiöser und sozialer Gesichtspunkt) ernst zu nehmen und sich damit auseinander zu setzen. Das Gespür für Sehnsucht zu wecken.

AnzahlTeilnehmer: 45

AnzahlUnterschriften: 18

ThemaSpezifisch: **Drohbotschaft**

ThemaInhalt

- Es gibt verschiedene Ansichten über die Hölle. Manche lehnen ihre Existenz ab. Manche tun sich schwer damit.
- Es gibt das Gebet / die Hoffnung, dass es einmal ein gutes Ende geben soll.
- Früher wurde häufig von der Hölle gesprochen und gepredigt.
- Medjugorje ist bis heute von der Kirche nicht anerkannt. Allerdings gibt es große Wirkungen: viele junge Menschen die hinpilgern, viele Berufungen usw.
- Strenge Orden haben heute eher Zulauf als andere.
- Gott lässt den Menschen die Freiheit.

AnzahlTeilnehmer: 5

AnzahlUnterschriften: 7

ThemaSpezifisch: **Das Schaffen neuer Worte zur Vermittlung des christlichen Glaubens in unserer Zeit**

ThemaInhalt

Zwei der Teilnehmer haben statt "Worte", "Werte" gelesen. Wir sind zur Vermutung gekommen, dass beides miteinander zusammenhängt. Vielleicht war es kein Zufall, dass Florian das "o" undeutlich geschrieben hat, und dass die Beiden es anders gelesen haben.

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 25

ThemaSpezifisch: **Kirche - wenn sie nicht wäre**

ThemaInhalt

- Können uns glücklich schätzen, unseren Glauben, vor allem Sakramente zu haben.
- Unsere Kirche ist sehr wertvoll.
- Gemeinschaft - Dorfleben geht verloren.
- Herrgott als guter Freund, der immer da ist.
- Kirche muss immer offen und zugänglich sein.
- Man sieht erst wenn keine Messe mehr im Dorf ist, was fehlt.
- Kirche ist Gemeinschaft, wo Leute Rechte und Verpflichtungen eingehen. Muss allen klar sein.
- Zwischenmenschlicher Bereich geht verloren.
- Ältere, einsame Leute würden viel verlieren; sozialer Aspekt.
- Keine Beerdigungen, Taufen ohne Pfarrer?
- Die Kirche ist das größte Sozialnetz in einem Dorf.
- Kirche ist Halt und Hoffnung, auch und vor allem in schwierigen Lebenssituationen.
- Kirche nicht nur in der Not wichtig.
- Das Allerheiligste ist fundamental; das Bewusstsein dafür muss gestärkt werden.
- Priester müssen wieder in die Schulen "eingeladen" werden.
- Wir brauchen mehr Mut, unseren Glauben zu leben und ohne Angst auch zu zeigen.
- Auch der Sonntag muss weiterhin Sonntag bleiben. Ein besonderer Tag; das muss gewahrt bleiben.
- Wir sollten dankbar sein, dass wir unsere Kirche haben.
- Wir müssen offen werden, dass es Veränderungen gibt. Wenige Gottesdienste usw.
- Priester als "Springer" dort, wo die gebraucht werden.
- Zu viele Gottesdienste, die die Priester halten müssen, dürfen nicht zur Routine werden.
- Wir müssen beten für geistliche Berufe; unsere Aufgabe.
- Opfer bringen, die dann Früchte bringen.
- Familie/Eltern sind Fundament für den Glauben der Kinder.
- Was empfinden wir, wenn wir in einer Kirche sind: ein besonderes Gefühl; Geborgenheit.
- Die Kirche ist Gottes Haus; ein besonderer Platz; das muss uns bewusst sein.
- Wir haben das Glück, noch Kirche leben zu können; das müssen wir schätzen und bewahren.
- Der christliche Glauben ist das Fundament einer jeden Demokratie.
- Kirche = Gewissheit Jesus wartet auf uns.

AnzahlTeilnehmer: 9
AnzahlUnterschriften: 13

ThemaSpezifisch: **Wortgottesfeiern - Situation**

ThemaInhalt Vorbereitung (allein oder Gruppe)
Akzeptanz von der Gemeinschaft, grundsätzlich ja, verschiedene Erwartungen.
Verschiedenen seelsorgliche Gegebenheiten. Wert-los. Wie reden wir über die Wortgottesfeiern? Nur eine Wortgottesfeier! Verschiedene Wertungen! Frage der Sprache.
Versäumnis von der offiziellen Kirche; zu wenig auf die Wortgottesfeiern vorbereitet (Pfarrer).
Rat: Notwendige Zeit der Umstellung geben. Wortgottesfeiern: Wichtig ist, dass das religiöse Leben in den "kleinen Orten" nicht ausstirbt. Vorbereitung der Predigt als Herausforderung.

N.B.: Gutes Gesprächsklima in dieser Gruppe und Leute reden bereits aus Erfahrung.

AnzahlTeilnehmer: 20
AnzahlUnterschriften: 4

ThemaSpezifisch: **Verwaltung in der Pfarreien und Verantwortung**

ThemaInhalt Erfahrung PGR-Präsident, zuständig für Pfarrblatt und ganze andere Verwaltung.

Vorschlag: PGR aufwerten, ohne Endverantwortung vom jeweiligen Pfarrer. Trennung schaffen zwischen seelsorglicher Tätigkeit und Verwaltung.
- Werden die Möglichkeiten eines VVR heute schon ausgenutzt?
Einwurf: Es würde genügen, die heutigen Möglichkeiten voll auszunutzen!
- Aufgrund der Überalterung des Klerus Übertragung der Verantwortlichkeit auf Laien, mit notarieller Beglaubigung.
- Verwaltung des Geldes, z. B. Messintentionen, wohin geht das Geld, die Spenden, Vergütung von Mitarbeitern (ehrenamtliche).
Forderung an die Diözese:
- Beauftragung von Laien für die Verwaltung durch die Diözese.
- Auch Möglichkeiten einer Finanzierung finden.
- Mehr Transparenz notwendig in finanziellen Belangen betr. Pfarrei, Diözese usw.
- Klärungen in Bezug auf Besoldung von Messner, Organisten, Chorleiter notwendig!

AnzahlTeilnehmer: 7
AnzahlUnterschriften: 16

ThemaSpezifisch: **Familie**

ThemaInhalt Pfarrgemeinderäte öfter über Themen der Familie. Unterstützung der Familie im seelsorglichen Bereich.
Jugend orientierungslos.
Die Wertvorstellungen sind zu verschieden. Gemeinsam unterwegs sein mit der Familie ist immer schwieriger.

AnzahlTeilnehmer: 14
AnzahlUnterschriften: 9

ThemaSpezifisch: **Jakobswege und Inspiration für unsere Gemeinden**

ThemaInhalt - Beim Pilgern ist man ganz bei sich.
- In der Kirche auch Beispiele, Vorträge, Bilder bringen.
- Erfahrungen vom Pilgern aufnehmen und weitergeben.

- Lichterfeiern.
- Pilgern ist Bewegung und Unterwegssein, täte auch unserer "starren" Kirche gut.
- Die Leute von den Pilgerwegen einladen konkret in der Gemeinde mitzuarbeiten und berichten.
- Heute fehlen "lockere" Begegnungsorte für die Jugend in der Kirche.

AnzahlTeilnehmer: 18

AnzahlUnterschriften: 9

ThemaSpezifisch: **Viri Probati**

ThemaInhalt

- Im Leben, in die Familie und im Beruf bewährte Männer sollten zu Priestern geweiht werden können.
- Petrus war verheiratet, es gibt keine theologische Begründung, viri probati zu ..., um sie zu weihen. Der Zölibat ist erst im 12. Jahrhundert eingefordert worden.
- Die Amtkirche sollte sich mehr an die Urkirche erinnern. Die Erneuerung der Kirche wird stärker von unten kommen müssen, als von oben.
- Die Überforderung des gesitlichen Mitbrüder als "Manager" gibt ihnen keine Zeit für die eigene Spiritualität.
- Das Modell der Seelsorgseinheit ist ein "Auslaufmodell".
- In wenigen Pfarreien sind schon "viri probati" als begnadete Menschen im Einsatz, weil sie als Priester zur Familie gestanden sind und laisiert worden sind.
- Das Diakonat ist biblisch nicht auf den Mann beschränkt (bewährte Menschen!).
- Der Priester soll sich auf seine eigentlichen Kernaufgaben beschränken/konzentrieren können.
- Alte Seelsorger lassen die Rolle des Diakons als Mitarbeiter nicht immer zu.
- Die Kirche ist so gut, wie wir sie selber machen. Teamarbeit muss auch in der Kirche gelernt werden.
- Aus den Konzilsdokumenten des 2. Vatikanum geht eindeutig hervor, dass es die Pflicht der Laien ist, sich zum Wohl der Kirche zu äußern (Nr. 37 dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium").

AnzahlTeilnehmer: 6

AnzahlUnterschriften: 9

ThemaSpezifisch: **Zölibat?! Ja - Nein**

ThemaInhalt

- Soll freigestellt werden (4 Personen)
- Soll beibehalten werden - nur einem Herren dienen (2 Personen).
- Vorteile einer Freistellung: hat Familie, ist nicht allein, hat Einblick ins Pfarrleben.
- Soll nicht eine Verpflichtung sein.

AnzahlTeilnehmer: 18

AnzahlUnterschriften: 15

ThemaSpezifisch: **Sich über Familien und Jugendliche freuen**

ThemaInhalt

- Der Jugend muss Wertschätzung entgegengebracht werden und sie müssen spüren, dass es gut ist, wie sie sind und was sie machen.
- Kirche als halb voll und nicht halb leer sehen.
 - Beziehungsarbeit muss geschehen, damit sich Kinder und Jugendliche angesprochen fühlen.
 - Kinder- und Jugendarbeit heißt auch Familienarbeit!!
 - Wenn wir Kinder in der Kirche wollen, müssen wir auch was zulassen.
 - Mehr Zusammenarbeit mit den Jugenddiensten, welche bei der Aufbauarbeit von Ortsgruppen helfen und sich auch für das Katholische verantwortlich fühlen, denn Pfarreien finanzieren auch mit.
 - Über die Dekanate hinaus schauen, sodass das positive Gemeinschaftsgefühl gestärkt werden kann.

AnzahlTeilnehmer: 4

AnzahlUnterschriften: 6

ThemaSpezifisch: **Gewissensbildung heute**

ThemaInhalt

- Die Beichte neu interpretieren bei den Jugendlichen und vielleicht neu einbringen. "Warum soll ich zur Beichte gehen, ich hab ja nichts Schwerwiegendes verbochen". Was ist heute eine schwere Sünde?

AnzahlTeilnehmer: 10

AnzahlUnterschriften: 6

ThemaSpezifisch: **Mitarbeiter für die Pfarre für Verkündigung**

ThemaInhalt

- Ehrenamtliche Mitarbeiter sind schwierig zu finden, ob kleine oder große Pfarrgemeinden.
- Pastoralassistent ist unumgänglich aber niemals ohne ehrenamtliche Mitarbeiter.
- Ausbildung spezieller Pastoralassistenten und notwendige Entlohnung. Warum ist kein Geld vorhanden?
- Hauptarbeit der Pastoral (Erstkommunion und Firmung).
- Offenlegung der Kirche. Wo kommt das Geld her, wo geht es hin? Mehr Transparenz für die Einzelnen.
- Berufsbild für Pastoralassistenten und Entlohnung klären.
- Was sind uns Mitarbeiter in der Pfarrei wert?
- Priester müssen sich öffnen für eine Hilfe (Pastoralmitarbeiter usw.).
- Richtiges Einsetzen von Ressourcen die vorhanden sind.
- Wortgottesfeier - Messfeier: den Unterschied klären + die Gläubigen aufklären.
- Messfeiern + Wortgottesfeiern sind Weiterbildungen.
- Weiter- und Ausbildung von Laien.
- Die Bereitschaft fehlt, in den Pfarreien mitzuarbeiten.
- Ein ganz großes Lob hauptsächlich für die vielen Frauen, die in den Pfarreien mitarbeiten.
- Rechtliche Umgestaltung des Pfarreienrates. Verantwortung sollte nicht immer beim Pfarrer liegen.
- Neugestaltung der Mess- und Wortgottesfeier.
- Mitarbeiter im Weinberg sind notwendig, eventuell auch gegen Bezahlung. Projektarbeiten sind unumgänglich.
- Die Ressourcen nicht in Mauern, sondern in Menschen investieren.

AnzahlTeilnehmer: 10

AnzahlUnterschriften: 9

ThemaSpezifisch: **Abtreibung**

ThemaInhalt

- Schutz - Aufklärung (Frauen) psychische und körperliche Folgen - Gefühlskälte.
- Änderung des Abtreibungsgesetzes.
- Kirche soll dazu Stellung nehmen in unserem Land - um Familien zu helfen.
- Fürbitten halten und aufmarschieren.
- Du sollst nicht töten. Leben schützen - Leben von Anfang an.
- Den Film "Der stille Schrei wieder zeigen" in den Schulen.
- Aufstand gegen "GENDER" Ideologie.
- Aufklärung der Mädchen über die natürliche Empfängnisregelung. (Kurse der "Teenstar" anbieten im Land).
- Papst - Bischöfe sollen sich klipp und klar dazu äußern und den Menschen sagen.
- Christliche Werte auch in den Religionsunterricht einbeziehen.
- Gender Sexualaufklärungsideologie verbieten!!
- Eltern sollen Aufklärung machen.

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 0

ThemaSpezifisch: **Ausbildung von Laien für Erstkommunion- und Firmgruppen**

ThemaInhalt

- Wichtigkeit einer Ausbildung für Tischmütter - große Unsicherheit - was ist das Wesentliche?
- Wie erkläre ich z. B. einem 7-jährigen, was der Hl. Geist ist? Es braucht ein Fundament!
- Fundament fehlt heute in der Schule - im Religionsunterricht fehlt Sakramentenkatechese.
- Same des Glaubens muss in der Familie gelegt werden.
- Glaubenswissen wird in Familie + Schule zu wenig vermittelt.
- Leute ausbilden, die jedes Jahr Katechese machen, um ein gutes Fundament zu haben.
- Mängel der Politik: zu wenig Religionsunterricht an der Schule - dort fehlt der Platz für Katechese - "Profis".
- Mehr Einbindung der Pfarrgemeinderäte - Priester als Katechet etwas zu entlasten.
- Wer regt die Familie, die Kinder noch zum Glauben an? Besteht noch Interesse an den Sakramenten - sind sie modern?
- Wert des Glaubens besser erkennen und verstehen lernen - bei sich anfangen und aktiv werden.

- Patenschaften ernst nehmen - nicht nur das jährliche Geburtstagsgeschenk kaufen. Aktiv im Glauben begleiten. Sind wir dafür kompetent?
 - Alles im Gebet mittragen, Probleme, Zweifel, Ängste, Schuld vor Gott bringen.
- BITTE: Wiedereinführen der berufs begleitenden Ausbildung der Religionslehrer in Brixen bzw. Anerkennen der Brixner Theologischen Kurse zum Unterrichten!

AnzahlTeilnehmer: 8

AnzahlUnterschriften: 11

ThemaSpezifisch: **Wertschätzung**

ThemaInhalt

- Wertschätzung in der Familie, in der Pfarrgemeinde, in der Kirche - ohne zu urteilen oder zu verurteilen. Miteinander leben.
- * Jeder Mensch darf auf seine Art sein / leben. Keine Urteile oder Wertungen von anderen übernehmen, sondern versuchen, den Menschen zu verstehen. Eigene Meinung.
- * Migranten die Chance geben, verstanden zu werden. Menschen mit Behinderung sind ebenso gleichwertig.
- * Jeder Mensch ist wertvoll. Den Menschen nicht über seine Leistung definieren.
- Institution Kirche - Frauen werden nicht wertgeschätzt. Ausschluss von höheren Weihen, Frauen sollen dienen/schweigen in der Kirche.
- Frage: Wertschätzung beinhaltet das Wort WERT: Wer gibt mir das Recht, jemanden zu beWERTEN, nach welchen Maßstäben?
- Gott wertet nicht. Wie bewerte ich mich selbst? Nach welchen Maßstäben?
- Nach welchem Wertesystem leben wir, lebe ich? Geld, Konsum, Wohlstand.
- Papst Franziskus ist beispielhaft, er stellt die Armut, Behinderung, Krankheit, den Menschen mit all seinen Schwächen in den Mittelpunkt.

Wir wünschen uns eine Kirche, die den Menschen mit all seinen Begabungen annimmt - und dabei nicht auf das Geschlecht schaut -, sodass es viele Arbeiter im Weinberg des Herrn gibt.

AnzahlTeilnehmer: 7

AnzahlUnterschriften: 4

ThemaSpezifisch: **Zusammenleben gleichgeschlechtlicher - im Namen "Ehe". Ehe ist ein Sakrament**

ThemaInhalt

- Den Begriff "Ehe" nicht missbrauchen (nur für Mann und Frau). Nicht bei Firmen - Gesellschaften.
- Keine Gleichstellung homosexueller Ehen. (Ehe mit Mann und Frau)
- Ehe ist ein Sakrament!!
- Dass Gleichgeschlechtliche keine Kinder annehmen dürfen.
- Keine "Ehe" zwischen Gleichgeschlechtlichen!!
- Wie begegnet man dem Mensch, der gleichgeschlechtlich ist?

AnzahlTeilnehmer: 12

AnzahlUnterschriften: 12

ThemaSpezifisch: **Evangelium leben**

ThemaInhalt

- Priester leben nicht das, was sie verkünden. Beispiel Franz v. Assisi: Armut - Gehorsam - Demut. Papst Franziskus geht mit gutem Beispiel voran.
- Evangelium leben - Beziehung zu Gott. Wort Gottes - verstehe ich es?
- Zufriedenheit und "glücklich sein". Durch die Beziehung zu Gott werden wir immer wieder erfüllt werden vom Hl. Geist. Innerlich und äußerlich werden wir verändert werden. Liebe zu Gott und dem Mitmenschen.
- Evangelium leben - kann auch von unten (Volk) ausgehen.
- Unser Vorbild - immer Herrgott. Gott ist in jeder Religion präsent.
- Ältere Generation - Traditionsglauben. Liebe Gottes - nie verkündet, verstanden.
- Gott ist liebend und barmherzig, perfekte Menschen gibt es nicht.

Herrgott kann uns verändern.

- Sinn der Synode: Erneuerung der Kirche. Wenn wir als Christen erlöster "dreinschauen", begeistern wir automatisch.
- Unsere Pflicht, den Weg des Glaubens zu gehen.

AnzahlTeilnehmer: 7

AnzahlUnterschriften: 11

ThemaSpezifisch: **Den Jugendlichen die Angst vor der Realität nehmen (durch die Kirche)**

ThemaInhalt

Vor was Angst?

- Probleme heute: Orientierungslosigkeit; Scheidung; Leistungsdruck (selbst Druck); Flucht in Alkohol und Drogen.
- Orientierung im Glauben/Kirche.
- Medien (Facebook...).
- Werteverstärkung (durch die Werbung)! Nicht mehr von Kirche vermittelt.
- Der Halt fehlt.
- Kirche aktiv der Jugendlichen annehmen!
- Glaubensseminare / Katechismus für Jugendliche.
- Im Religionsunterricht zu theoretisch.
- Große Gemeinschaft in Kleingruppen! Erneuern.
- Jugendfirmung mit 18 (in Gemeinschaft durch Abenteuer den Hl. Geist finden an BS Naturns). Funke springt über! Braucht Begeisterung = steckt an.
- Vorwurf an Jugendliche.
- Bei Angst zu Vertrauensperson, aber bietet das die Kirche!
- Ausbildung der Jugendlichen in theologischen Themen.
- Probleme in Kleingruppen besprechen.
- Jugendlichen helfen, im Glauben mündig zu werden.
- Zu wenig Kontakt zum Dekanat.
- Vertrauen in Pfarrer schwierig! Besser in Gleichaltrige - ausgebildete Jugendliche.
- Ausbildung der Jungpriester in Brixen.
- Facebook als Kommunikation zwischen Kirche und Jugend.
- Ich bin allein in meinem Glauben.
- Kirche macht keine Werbung! Neue Medien aktiv nutzen, z. B. Franziskanerpater setzen Predigten von 2 Minuten ins Internet.
- Vorurteile beiderseits. "Jesus geht uns 99 Schritte entgegen, aber ich muss den 1. Schritt machen".
- Zu viele Angebote - Orientierungslosigkeit.
- Einsam als Jugendlicher in "alter" Kirche.
- Kerngruppe viele mitziehen.
- Kirche = Langweile?! Warten auf etwas zeitgemäßes.
- Bei Weltjugendtreffen, Pilgerreisen findet man Begeisterung. Kehrt man zurück, fehlt etwas.
- Pfarr- und dekanatsübergreifend!

AnzahlTeilnehmer: 5

AnzahlUnterschriften: 18

ThemaSpezifisch: **Religiöse Bildung / Weiterbildung**

ThemaInhalt

- Bibel kennenlernen.
- Vertiefungsseminar.
- Bildungshäuser, bieten viel Esoterik an.
- Wird zu wenig genutzt.
- Auch Messe durch Auslegung = Weiterbildung.
- Bedürfnis nach Weiterbildung ist da.
- Radio Maria.
- Offen sein für andere Ideen - Horizont erweitern.
- Messe auf einfache Weise erklären.
- Fach Religion - wenig ernsthafte Auseinandersetzung mit kath. Religion / Oberschule.
- Religionslehrer zu wenig ausgebildet.
- Laien zur Verkündigung ausbilden / Predigt.
- Laienpredigt.

AnzahlTeilnehmer: 14
AnzahlUnterschriften: 12
ThemaSpezifisch: **Kirche bauen und stärken / Hl. Schrift / Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten**

ThemaInhalt

- Das Wort Gottes täglich lesen und leben.
- Den Glauben in der Familie leben. Weitergeben.
- Gebet, Gebetsgruppen, Gebet in der Familie.
- Vertrauen auf Gottes Führung und Barmherzigkeit.
- Bessere Erklärung des Wortes Gottes, der Sakramente und des katholischen Glaubens insgesamt.
- Gezielte Fortbildung und Weiterbildung im Glauben.
- Vom Hl. Geist erfüllte Priester und Missionare, die uns den Glauben vermitteln.
- Mehr Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten, z.B. knieende Mundkommunion.
- Religionslehrer geben selbst zu, dass sie nicht mehr Glauben an Gott haben.
- Die zehn Gebote halten und halten lehren.
- Besonders das Hl. Sakrament der Beichte wieder besser erklären.
- Fixe Beichtzeiten in allen Pfarreien einführen.

AnzahlTeilnehmer: 14
AnzahlUnterschriften: 7

ThemaSpezifisch: **Pastoralassistenten (PA)**

ThemaInhalt

Aufgaben d. PA.: Seelsorgeeinheit Naturns (seit 2 Jahren; in Teilzeit). V.a. Koordination Jugendfirmung; Ministrantenbetreuung; Erstkommunionvorbereitung; Jugendarbeit; Seelsorge; Organisation; keine Verwaltung; Sakramentenvorbereitung.
Finanzierung: 50% für 3 Jahre von Seiten der Kurie. Rest bezahlt Pfarre (ca. 1 €/Kopf) ohne Sozialabgaben (weil PA in Landwirtschaft hauptberuflich tätig). Zusatzkosten: Lohnbüro,...

Anliegen:

- Finanzierung (zumindest 50%) seitens der Diözese muss gesichert werden.
- Berufsbild der PA muss klar definiert werden; Kompetenzen festlegen.

AnzahlTeilnehmer: 5
AnzahlUnterschriften: 8

ThemaSpezifisch: **Aufgaben vom Diakon**

ThemaInhalt

Kurzinformation über Zuständigkeit des Diakons für die Priester, was in Sakristei angeschlagen wird.
Bei Weiterbildung der Priester auch über Aufgaben der Diakone informieren.
Spesenvergütung der Diakone durch die Pfarreien klar formulieren.

AnzahlTeilnehmer: 14
AnzahlUnterschriften: 13

ThemaSpezifisch: **Menschen locker in die Kirche einbinden**

ThemaInhalt

Ausgangssituation:

- Zu starker Fokus auf Anzahl der Sonntagsmessebesuche.
- Menschen leben Gemeinschaft zu Hause.
- Nur Kinder bringen Menschen in die Kirchen.
- Veranstaltung nur zu religiösen Themen relativ wenig Menschen.
- Viele Suchende / viele Überforderte.
- Menschen gehen heimlich in das Kirchhaus.

Falls das Ziel erreicht wird:

- Zufriedenheit; Zusammenmachen; Gemeinschaft erleben; Halt; Konsumzwang verringern; Wertschätzung und Dankbarkeit; Gebet Kraft; Gegenseitiger Austausch.

Wie erreichen wir das:

- Einfache Sprache und echt sein.
- Beziehung weiterführen nach Taufe, Firmung, persönlich weiter einladen.
- Gebetsgruppen (auch neue Formen in der Natur)

- Wenn Veranstaltungen nicht nur religiöse Themen, sondern lebensnahe Themen!
- Klein anfangen mit überzeugten Menschen.
- Persönlich ansprechen vor allem Menschen außerhalb der Kirchgänger (auch im PGR).
- Kinder und Jugendliche einbinden.
- Angst vor Unwissenheit über Bibel nehmen.
- Themen: Beziehung, Erziehung, Jugendliche
- Lockerheit beim Zeitplan.
- Fixe Rituale nicht abschaffen.
- Rituale zeitgemäß (neue Lieder).
- Gefühle ansprechen.
- Entspannung, Meditation.

AnzahlTeilnehmer: 8

AnzahlUnterschriften: 4

ThemaSpezifisch: **Beziehung stärken: Gott <-> Mensch <-> PartnerIn <->**

ThemaInhalt

Momentane Situation:

- Viele Menschen schließen Gott aus ihren Beziehungen aus.
- Viele sind Suchende.
- In bestimmten Lebenssituationen bräuchten Viele Gott.
- Viele geben aber positives Beispiel.
- Überforderung Beziehung, Arbeit, Freizeit.

Positive Auswirkungen einer guten Gottesbeziehung:

- Entlastung der Partnerbeziehung.
- Kraft von oben.
- Zuversicht
- Gegenseitige Wertschätzung.
- Stärkere Bindung.
- Schwere Zeiten überstehen.

Wie erreichen wir das:

- Gemeinschaft fördern (auch außerhalb der Kirche; vor allem junge Familien).
- Sich selbst annehmen, Beziehung zu Gott aufbauen, Partner einbinden.
- Selbst Vorbild sein in der Familie.
- Auf Gefühle achten nicht nur Logik.
- Beziehung zu Jesus Christus fördern.

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 10

ThemaSpezifisch: **Ist die Seelsorgeeinheit die letzte ??? Gibt es Verbesserungen zum Modell der Seelsorgeeinheit?**

ThemaInhalt

- Seelsorgeeinheit ist ein "Notmodell = Auslaufmodell".
- Kirche muss sich arbeitsteiliger organisieren.
- Modell der Laien auf Zeit: Ausbildung von Laien.
- Was kommt nach den Seelsorgeeinheiten?
- Seelsorgeeinheiten zerstören "Kleingemeinden" (Nachbarschaftshilfe, christliches Brauchtum)
- Pfarrer soll mehr delegieren (Blasiussegen,...). Leute in Ausbildung schicken. Früh genug!
- Problem: "Beerdigungskultur" geht verloren in den Seelsorgeeinheiten - Ausbildung dazu sollte sofort gemacht werden!
- WGF-Leiter könnten Beerdigungen leiten!
- Von oben her - Kirche - Zeichen der Zeit nicht erkannt!
- Zurzeit keine Alternative zu SE.
- Dienste, die Laien übernehmen: Bürokräfte, Taufen... was ist möglich.
- Ausgetretene Priester einbinden!
- Laien - ehrenamtlich? Sollten besoldet werden.
- Priester von außen holen, um Eucharistie zu feiern - dies ist nicht die Lösung.
- Werden Jugendliche bereit sein, ehrenamtlich Dienste zu übernehmen?
- Rede von Pastoralassistenten und Diakone sollten besoldet werden.
- Pfarrverantwortliche gibt es bereits. Sollten dazu delegiert werden.
- Diakonie - nur Männer! Frauen Diakonissinen!

- Bischöfe sollten mehr Mut zur Amtskirche zeigen.
- Kleine Strukturen (Pfarreien) auflösen, Feiern an größeren Orten gemeinsam machen.
- Wieweit können Laien Aufgaben übernehmen?
- WGF sollen auch sonntags zugelassen werden, sonst stirbt das Pfarrleben. Gemeinschaft lebendig halten.
- Zeit der Mobilität könnten viele ins Zentrum kommen -> Eucharistiefeier.
- Messtourismus nicht gut.
- Sportclubs machen Terminkalender!
- Wichtig am Sonntag Eucharistie - auch in kleineren Dörfern (mit Klöster, Aushilfen von außen). Woher das Priesterpersonal?
- VVR, muss das in jeder Pfarrei sein!
- Seelsorger kann nicht bei jeder Sitzung sein!
- Entlastung durch Verwaltung (Laien zutrauen).
- PGR-Kandidaten sind schwer zu finden!
- Ein PGR auf Seelsorgeeinheit!
- Lösungen sollten schnell gefunden werden.

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 13

ThemaSpezifisch: **Geistliche Berufe**

ThemaInhalt

Wie geht es weiter? Priester soll Hilfe zum Leben mit dem Glauben geben. Taufbewusstsein muss gestärkt werden und von der Liebe Gottes her begeistern.
 Wie können geistliche Berufe wachsen? Geweckt werden? Priester sollen nicht jammern, das schreckt viele vom Beruf ab.
 Hauptamtliche Mitarbeiter für Laien organisieren.
 Diözese muss neue Wege für geistliche Berufe einschlagen.
 Mangel von Priester betrifft vor allem die Zukunft/Jugend.
 Jede(r) ist berufen für geistliche Berufe. Gebetsgruppen sind Keimzellen, die Priester unterstützen und einen Boden für geistliche Berufe schaffen.
 Klima muss da sein, damit geistliche Berufe wachsen können.
 Angebote Gottes müssen mehr geschätzt werden.
 Oberschulen mit christlichem Schwerpunkt, Schule müsste sich von anderen abheben, sei es in Wirtschaft als auch in Religion. Basis muss an Jugendliche gelegt werden, damit Werte reifen und geistliche Berufe wachsen.
 Problem Priesterseminar: Zusammenlegung von Priesterseminaren?! Eine kleine Ausbildungsgruppe wie heute (5 Personen) wird der heutigen Realität nicht gerecht!
 Gleichnis von Wald: Wenn ein Baumtyp stirbt, ist irgendetwas faul!

AnzahlTeilnehmer: 12

AnzahlUnterschriften: 15

ThemaSpezifisch: **Meine Mitverantwortung in der Caritas**

ThemaInhalt

- Belagerung des Pfarrers von Bittstellern.
- Keine sachliche Information über Bittsteller.
- Wenig Zeit, sich zu informieren (Pfarrer).
- Wie schaut sozialer Einsatz in Pfarrei aus?
- Wie weiß man von Notfällen in der Pfarrei / jeder in seiner Straße aufmerksam sein.
- Situation der Notfälle im Ort ist andere als die der Auswärtigen.
- Anliegen nicht nur des Pfarrers sondern Pfarrei.
- Wo bekommen die Menschen Hilfe?
- Begründete Verhaltensweise.
- Wie bringt sich die Pfarrgemeinde sinnvoll in die sozialen Anliegen der Welt gegenüber.
- Information, was der Staat für "Ausländer" tut: Geld, Wohnung.
- Helfen, wo schon Organisationen sind, ist leichter.
- Gibt es Notfälle, Situationen, wo Menschen leiden? Persönlich, anonym leidend, Aufmerksamkeit für Menschen.
- Man traut sich nicht, Probleme anzusprechen (Alkohol,...)
- Lieber still sein, geht mich nichts an - Überforderung.
- Gibt es Predigt, die oberflächlich sind (Frage des Pfarrers).
- Es ist nicht alles selbstverständlich, was getan wird - Danke!
- Respektvoll umgehen, grüßen.

AnzahlTeilnehmer: 45

AnzahlUnterschriften: 37

ThemaSpezifisch: **Verweigerung der Kommunion an Geschiedene und Wiederverheiratete**

ThemaInhalt

Kommunion soll von Kirche erlaubt sein, die Regelung ist nicht kontrolliert sein; Regelung hängt an der Unauflöslichkeit der Ehe; Soll die Kirche die Formulierung "Ist es erlaubt" dekretieren?
Kommunion ist dem Gewissen untergeordnet; die Gewissensfreiheit ist zu respektieren. Kirche hat Regeln, die einzuhalten sind, aber Übertretern soll der Zugang zur Kirche erhalten bleiben.
Wer hat das Recht über andere zu urteilen, warum diese Ehe gescheitert ist.
Eucharistie ist Liebesgemeinschaft, dürfen Christen davon ausgeschlossen werden?
Kommunion ist das Allerheiligste, können Sünder die empfangen?
Jeder Fall ist einzeln zu betrachten (habe ich mich um die Ehe bemüht? War mir alles wurst?)
Durnwalder darf nicht mehr zur Kommunion gehen, wenn er heiratet.
Viele Geschiedene leiden unter dem Ausschluss.
Gibt es kompetente Leute, die individuell beraten können?
???worte: Gott erwartet dich immer;
Widerspruch: Nichts Unreines darf eintreten".
Die Verantwortung über unser Leben ist vor Gott abzuleisten.
Kommunion ist nicht Belohnung sondern auch Hilfe.
Ehe - ein Vertrag auf Zeit - nicht lebenslänglich, wenn unerträglich.
Kann Kirche eine zweite Ehe erlauben? Orthodoxie ja.
Was ist Todsünde? A) wollen; B) bewusst; C) schwere Sache. Wer kann das beurteilen?
Kirche hat höchste Zeit, das Problem zu lösen.
Schulduweisung - wieviel Verständnis gibt es für Geschiedene, ist die Liebesgemeinschaft gestört dadurch?
Sind Geschiedene, jene die zusammenleben überhaupt für die Kirche zu interessieren?
Kirche soll sich an die Botschaft der Bibel orientieren. Aber die Gebote sind auch in der Bibel (Jeder prüfe sich selbst).
In der Bibel wird nicht alles wörtlich genommen, warum dann das Scheidungsgebot?
Es muss ein Weg gefunden werden, damit Geschiedene zur Kommunion gehen dürfen.
Jeder einzelne Fall ist zu prüfen.
Niemand geht zur Beichte, alle zur Kommunion.

AnzahlTeilnehmer: 30

AnzahlUnterschriften: 26

ThemaSpezifisch: **Warum sind Jungpriester konservativer als die alten? Was ist mit der Priesterausbildung los?**

ThemaInhalt

Direkteinbezug der Jugendlichen: Fragen sollten Jugendliche stellen und nicht umgekehrt; Einbeziehen der Teilnehmer in den Gottesdiensten; Fundamente und wahre Kirche gehen verloren - gute Beispiele für Jungpriester.
Begeisterung fehlt teilweise, vor allem bei den Jungpriestern!
Mehr Gespräche geführt über Kirche selber, oder über Heilige: Werbung in eigener Sache?
Ordensleute haben längere Ausbildungszeiten als Neupriester: mehr Gebet.
Priester sind isoliert (aufgrund von wenigen Anwärtern).
Mehr Begeisterung überbringen, muss bei der Ausbildung vermittelt werden.
Offenheit ist gefragt, nicht konservatives Denken.
Starre Erziehung im Priesterseminar (einige Male begeistert) jedoch sich der freien Welt entgegensetzen und konservativ werden.
Jungpriester können oft nicht so tun, wie sie wollem (dem Dekan untergeordnet).
Ausbildung: viel Theorie und wenig Praxis.
Priesterberuf ist Berufung - es gibt gute und schlechte Priester (mit Begabungen größer oder weniger) - Charakterbild.
Werden zuviel behütet, weil der große Mangel herrscht, damit niemand wieder abspringt!
Alle Leute sind auf der Suche.
Jugendliche haben mit Heiligenbilder Schwierigkeiten, wir leben in einer anderen Zeit...
Konservative Bild kommt nicht mehr an.
Auch Heilige sollen miteinbezogen werden.
Aufwachsen: weltfremd - eine Weile offener - jetzt wieder konservativ eingetreten.
Priester wie unter Käseglocke aufwachsen und dann ins volle Nass gestoßen werden; teilweise überfordert, weil sie nicht mehr begleitet werden (Gefühlsbelastung, Trauer,

Freude, usw.).

Jungpriester Möglichkeit geben, Offenheit zu demonstrieren und demzufolge allen entgegen zu kommen.

Unterstützung von uns allen ist erforderlich und vor allem Gebet. Kern soll in Familie gelegt werden, damit der Funke weiterspringen kann

AnzahlTeilnehmer: 19

AnzahlUnterschriften: 14

ThemaSpezifisch: **Toleranz gegenüber anderen Religionen**

ThemaInhalt Gegenüberstellung Christentum - Islam; Situation schwierig, da im Islam Fundamentalisten. Fundamentalisten gibt (gab) es auch im Christentum. Vorschlag: Angst herausnehmen. Respekt Voraussetzung, Volk wird manipuliert; Jesus Christus hat Gewaltlosigkeit gepredigt.

Rispetto: un iniziativa a Merano, dove si va a visitare luoghi di diverse religioni.

Schlanderser Tafel: jeder, der kommt, ist willkommen. Es gibt ein Miteinander, auch gegenüber Andersgläubigen. Wir müssen selbstbewusst unsere Traditionen, auch Symbole verteidigen und hochhalten. Wir brauchen wohl etwas mehr Gottvertrauen. Mehr festen Glauben von Seite der Christen, Vorbild sein.

Richtet nicht! Hütet euch vor falschen Propheten! Ehe mit Freikirchler: Zusammenleben mit anderer Religion (Partner) muss gewährleistet sein.

AnzahlTeilnehmer: 8

AnzahlUnterschriften: 8

ThemaSpezifisch: **Glauben und Wirtschaft**

ThemaInhalt

-Vorschlag: Wirtschaft und christliche Soziallehre (Genossenschaften - lokal, sozial, krisenresistent) -> Grund Themenwahl.

-Heutige Zeit: Krise, Armut, Arbeitslosigkeit

-Papst gibt mit Enzyklika Hinweise: Wirtschaft/Kapitalismus tötet!

-Teilweise große Probleme: Wirtschaft, Ausbeutung ausgelagert!

-Diözese und Wirtschaft: Kirche und Land und Wirtschaft ist gezwungen zu harmonisieren!

-Genossenschaft -> Erfolg vermarkten / Kirchliche Prinzipien vermarkten.

-Kirche muss auch sich trauen können Einfluss in Wirtschaft zu nehmen. Gewissenhaftigkeit statt eigener Gewinn und soziale Aspekte!

-Kirche muss aufzeigen und Einfluss nehmen dürfen!

-Auftrag der Kirche -> Soziales fördern; Profit und Gier entgegenzuwirken.

-DIUK -> reines Wirtschaftsunternehmen; negative Entwicklung! Soziales und Ökologisches fehlt total! -> Wer sonst soll sozial sein als der DIUK. Veräußerungen sehr negativ!

-Wirtschaftliche Aspekte in Pfarreien -> riesige Schwierigkeiten! Pfarreien müssen selbständig handeln und wirtschaften -> FALSCH so Bozen (Diözese) null Unterstützungen! Große Sammlungen werden nach BZ geschickt! Kirchliches Wirtschaftssystem in Diözese total falsch!

-Geld/Wirtschaftlich bescheidener Auftreten -> generell.

-Christliche Werte sollte die Kirche vermitteln können! Sehr gute Ansätze -> Franziskus.

-Kirche in Diözese: wirtschaftlich glaubwürdig sein; soziales, apolitisches Auftreten; Ausdenken über Wirtschaftsmodell; Wirtschaft ist ohne christliche Werte (sofern alles ausgeschaltet wird) nicht überlebensfähig; Kirche sollte sich zu sagen trauen, dass bestimmte Prinzipien (10 Gebote) eingehalten werden müssen!

-Funktion -> Richtlinienkompetenz / Rahmen stecken.

-Betriebe: Glauben und Anerkennung (in Betrieben mit diesen Prinzipien funktioniert es; wirtschaftlich erwiesen! -> Vermittlung schwierig). Kirchliches Wirtschaften sollte daher vorbildlich erfolgen. Kirche ist leider auch (südtirolweit idem) Machtinstitution!

-Beispiele Werte der Kirche in Wirtschaft: keine Krise; "Geld" an alle verteilen; regional, auch kleine Betriebe; Klöster = potent geistiges und wirtschaftliches Denken zu vereinen!

Papst soll Orientierung sein -> auch in Wirtschaft.

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 14

ThemaSpezifisch: **Die Kirche ist zu weit vom Menschen entfernt - Wie gelingt es ihr wieder zum Inneren des Menschen vorzudringen?**

ThemaInhalt

- Was kann verändert werden, um den Menschen zu berühren?
- Wie kann die Sprache der Bibel für die Menschen erlebbar und erfahrbar gemacht werden? Es braucht Priester, die diese Sprache in die heutige Zeit bringen.
- Das Leben, die Botschaft, muss zum Menschen vordringen, es braucht Vorbilder, die Botschaft und Glauben eindrücklich leben.
- Nur Traditionen und Althergebrachtes bringen heute die Menschen nicht mehr in die Kirche.
- Menschen sollen dort abgeholt werden, wo ihre Probleme sind und dann in Etappen versuchen in die Kirche wieder einzubinden.
- Das Herz der Menschen soll berührt werden, jeder muss aber in sein eigenes Herz hineinhören.
- Regelmäßige Treffen von Gläubigen wären wichtig, um auch Wünsche und Anregungen "loszuwerden".
- Menschen, "die durchs Leben schwimmen" wären sehr wichtig anzusprechen.
- Der Gebrauch der Medien sollte genutzt werden, aber es braucht dazu noch viel mehr die Mundpropaganda.
- Gläubige sollten im Alltag mutiger werden.
- Glaubensvorbild der Eltern ist sehr wichtig, um Kinder längerfristig zu binden, sollten Eltern gleichermaßen gebunden werden.
- Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung ist von Eltern alleine nicht zu schaffen, eine Begleitung von kompetenten Menschen ist aber wesentlich.
- Die Firmung ist leider zum Großteil zur Verabschiedung der Jugendlichen geworden.
- Kontakt Religionslehrer-Priester sollte wichtig sein; Religionslehrer sind zum Teil zu wenig ausgebildet. Es sollte nicht zum Ethikunterricht "verkommen".
- Der Glaube beginnt bei jedem selbst - es ist ein Samen sähen. Jeder muss sein Herz öffnen und jedes offene Herz kann vom Glauben beseelt werden.

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 2

ThemaSpezifisch: **Vivere con culture, lingue e tradizioni diverse**

ThemaInhalt

(nichts protokolliert)

AnzahlTeilnehmer: 10

AnzahlUnterschriften: 9

ThemaSpezifisch: **Diacono oggi e prospettive future / Liturgia della parola e altro**

ThemaInhalt

- Tutti sono d'accordo che oggi la presenza dei diaconi nella chiesa è importante. Il lavoro dei diaconi è poco riconosciuto (l'attività), le regole attuali (es. Diaconi sposati ma vedovi, non possono risposarsi) sono considerate ingiuste.
- Il diacono, in teoria, dipende dal vescovo; in pratica è sottoposto alla gerarchia locale. Concorda le attività con il parroco.
- Non sono chiari i compiti da parte dei fedeli. La prospettiva futura è quella di aumentare il loro contributo; cioè delegare loro. Esempi: d'accordo con il decano, distribuire la comunione nella liturgia della parola. Spesso il prete non raggiunge località isolate. Per i fedeli è importantissimo. È risultato che in Austria e in Italia ciò viene fatto. Non in Südtirol. Attraverso la TV, alcuni fedeli pensano di aver risolto il problema.
- La soluzione potrebbe essere:
- diocesi decide che sempre può essere effettuato.
 - il parroco valuta e conferisce il mandato al diacono.
- Queste considerazioni introducono un altro tema: il celibato e la possibilità per un diacono sposato di accedere al sacerdozio.
- Anche le donne dovrebbero accedere al diaconato.
- Il diacono dovrebbe anche l'unzione degli infermi.
- Affermazione delle persone presenti: "Liturgia della parola con la santa comunione".
- "Per essere un buon prete, che cerca e accudisce le anime, non deve essere il massimo criterio, quello di essere celibe e di essere maschio".

AnzahlTeilnehmer: 0

AnzahlUnterschriften: 0

ThemaSpezifisch: **(kein Thema notiert)**

ThemaInhalt

- Verhältnis zu Christus - welches Gottesbild ist meines? Direkter Mittler zu Gott - Jesus. Keine Priester oder Amtskirche nötig.
- Pauluschristen vs. Geistchristen.
- Essenz des Christseins.
- Individuum (als selbständiger Christ in der Welt - Gewissensforschung) vs. Korrekte Liturgie (Rechtes Handeln und rechter Glaube drückt sich in richtigen Strukturen aus - "gewachsen wie ein Baum")
- Böses: gefallene Engel als Ursache des Bösen vs. Gefallene Engel als Motor des Guten.
- In allem steckt Gutes und Böses. Adam und Eva sind Stammeltern der Sünde. Gott Schuld oder Nichtschuld an Verfehlungen des Gläubigen?
- Gericht: Was hat man getan vs. Was hat man unterlassen?

AnzahlTeilnehmer: 40

AnzahlUnterschriften: 53

ThemaSpezifisch: **Jugend in der Kirche**

ThemaInhalt

- Wir brauchen mehr Aktionen, die Junge begeistern können, wie Taizètreffen, Marcia... um den Glauben zu entfachen; wir brauchen neues Feuer, ein diözesanes Jugendtreffen mit Referenten vom Hl. Geist geführt!
- In der SKJ geht das Katholisch unter.
- Jugendliche dürfen nicht gezwungen werden, sondern nur hingeführt, dann entflammt das Feuer.
- Der Anfang muss geschaffen und probiert werden, es darf groß geträumt werden, es muss aber klein begonnen werden, in Familie, Pfarrei...
- Gebetsräume schaffen, wo wir uns begegnen können und Jesus ins Zentrum stellen.
- Um den Übergang vom „Kinderglauben“ zu schaffen brauchen Jugendliche professionelle Begleitung, mit Zeugnissen, Überzeugungen, gelebten Glauben.
- Im Glauben Geborgenheit und Freude zu vermitteln, indem wir sie dort abholen, wo sie sind mit Action und Spaß: angepasste Gebetsformen, jugendliche Sprache, Räume schaffen, es müssen keine Events sein, sondern Jugendliche angesprochen werden.
- In kleinen Dörfern ist es schwierig genug, begeisterte Jugendliche für Gruppen zu gewinnen.
- Wo können wir Jugendliche erreichen? In Kindergarten und Schule. Aber wird dort der Glauben gelebt und erfahrbar gemacht.
- Aber auch in der Familie muss es vermittelt werden durch Gebete, Kreuzzeichen, Segnungen.
- Der Religionsunterricht geht zu viel in die Ethik.
- Über Glauben muss gesprochen werden.
- Akzeptanz der Aktionen der Jugendlichen. Auf Unterstützung und Rückhalt der Pfarrgemeinde.
- Jugend spricht eine eigene Sprache. Wie können wir diese verstehen und partizipativ mit ihnen in Kontakt kommen.
- Umwege, Irrwege gehören zum Leben dazu, erweitern den Horizont. Wie können wir den Funken des Glaubens in der Kindheit implementieren, damit diese Wege gegangen werden können.
- Priester (Seelsorgeeinheit) sind in der Gemeinde nicht mehr bekannt. Wie können sie sich wieder auf die Seelsorge konzentrieren. Können Laien Aufgaben übernehmen?
- 1 Pfarrer ausbilden, der für die gesamte Diözese im Internet predigt, Fragen beantwortet und Seelsorger ist. Facebookfreundschaften macht, usw.
- Laien Aufgaben übernehmen? Auch auf Hauptamt.
- Braucht es alternative Formen der Jugendarbeit, die sich daran orientiert was sie wollen und leben?
- Als Priester mit 5 Pfarreien ist kein Platz mehr für die Seelsorge.
- Leute finden, die Aufgaben übernehmen mit Ausbildung Kinder- und Jugendarbeit.
- Es wird um die Zielgruppen gestritten, auch am Sonntag. Vereine, die Angebote haben; Pfarreien, die Angebote haben; eigene Interessen; Familie.
- Flexibel sein und Wege finden, auch außerhalb der Rahmen, der da ist Angebote zu plazieren.
- Medien nutzen, die Jugendliche nutzen.
- Jugendliche dort abholen, wo sie sind, sich aufhalten, wo ihr Leben abläuft.
- Glauben heißt nicht nur, in die Kirche gehen. Es gibt viele Wege, ihn zu leben.

-Wir müssen achtsam damit umgehen, wenn Jugendliche andere Wege gehen und sehen. Dort braucht es Beziehungsmenschen, die sie begleiten, auch Hauptamtliche mit Ausbildung in rel., pädag. Bereichen.

AnzahlTeilnehmer: 35

AnzahlUnterschriften: 20

ThemaSpezifisch: **99 Schafe sind uns davongelaufen...was können wir dagegen tun?**

ThemaInhalt Welche Gruppen kehren den Rücken?
Jugendliche – nicht auf Jugendliche beschränken – Allgemeines Phänomen.
Grund: Glaubensverdrossenheit, Menschen sind selbstbewusster, leben den Glauben selbstständig, lassen sich von der Kirchenführung nicht mehr in strenge Bahnen zwingen. Kirche legt zu viel Wert auf Sonntagsgottesdienst. Eltern müssen Glauben mehr vorleben! Den jungen Eltern fehlt die Kenntnis vom christlichen Glauben (Religionsunterricht). Angstbesetztes Gottesbild der Verkünder.

AnzahlTeilnehmer: 13

AnzahlUnterschriften: 19

ThemaSpezifisch: **Die Qualität des Religionsunterrichts in der Schule und die Ausbildung der Religionslehrer**

ThemaInhalt Der Religionsunterricht erfolgt heute in der Regel durch ausgebildete Fachlehrer. Einen guten Religionslehrer macht die Beziehung zwischen Lehrer und Kind. Das außerschulische Engagement der Religionslehrer gehört nicht zum Lehrauftrag des Religionslehrers.
Aufgabe des Religionslehrers in der Pflichtschule ist, die Freude des Kindes am religiösen Leben zu wecken.
Es gibt auch Fälle, wo der Religionsunterricht (im städtischen Bereich) inhaltlich unbefriedigend war und dem Religionslehrer der Auftrag nicht aberkannt wird. Glaube ist nicht im Kopf, sondern auch Herzenssache.
Ein Enkel macht im Religionsunterricht der 1. Mittelschule als Stoff das Mobiltelefon durch. Es fehlen jugendliche Erwachsene, die begnadet und überzeugt Kinder religiös betreuen und begleiten.
Die Beziehung Schüler zu Pfarre soll durch Klassenbesuche gestärkt werden.
Wir diskutieren über die Formen und Inhalte des Religionsunterrichts in Schulklassen mit Kindern aus anderen Kulturkreisen und Konfessionen.
Was sind die Erwartungshaltungen der Religionslehrer an die Pfarrei und an die Diözese? Religionslehrer dürfen Sakramentenkatechese nicht erteilen (Lehrer sind Staatsangestellte) Religionslehrer sind nicht Kooperatoren.

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 18

ThemaSpezifisch: **Esotherik in der Kirche**

ThemaInhalt Thema: Geistlicher in Tanas (-Wort Gottes Leiterin / -Geistliche aus dem Ausland)
E= Gott ist zwar da, aber nur sehr klein; wichtig ist das Ich; sie haben Rituale, es vermischt sich mit der Kirche.
E - schleichend aus der Kirche werden Menschen (mit Problemen) herausgehört. KVV- Priester sehen die Gefahr nicht. Kindergarten; bei E driftet man vom Glauben weg. E in die Priesterausbildung. E ist nicht gleich Sekte.
E – Sehnsucht nach Gefühle, Kontakt mit Gott, dies ist in der Kirche zu verstärken. Charismatiker übertreiben; Mystik und Kontemplation muss mehr Platz in der Kirche haben, wir brauchen Sachen, die die Seele nährt. Spiritualität stillt und ist Schutz vor E. Motivation ist zu verstärken, Mystik wie bei den Orthodoxen.
E in der Stadt Gottes, z.B. Kinesologie; Homeopathie.
E tröstet, man fühlt sich aufgehoben, man erhält Zugang zu Neuem. Wenn man Glück hat, dann kommt die Gottesfrage und Suche. Weiße Magie; Schwarze Magie ist kaum mehr zu zuschließen. Messe passt nicht in die E.
Der Mensch ist ein Suchender, je weniger er in die K kommt, umso leichter geht er zur E. Kirche soll Angebote machen: Exerzitien, Meditationen, Kontemplationen, Bibelrunden, Gebetsgruppe. In neuer Umgebung z.B. Nimm dein Leben in die Hand.

Esoteriker sind anderen, der Familie, fremd. Sie werden anders „Ich konnte nicht mehr sagen Vater unser“, dann ging mir das Licht auf.
Menschen mit Esoterikerfahrung können für andere beruhigend helfen, aber das Wichtigste ist der Glaube an Gott!
E kann Familien und ??? zerstören.
Die Wärme und Nähe der E sollte wieder in die Kirche gebracht werden.

AnzahlTeilnehmer: 8

AnzahlUnterschriften: 7

ThemaSpezifisch: **Separati e divorziati – oggi nella chiesa**

ThemaInhalt È ancora poco chiara la posizione della chiesa a riguardo. Le persone presenti riferiscono posizioni della chiesa molto diverse tra di loro; nasce quindi una grande incertezza che va chiarita.
La società è cambiata ed oggi i coniugi sono più consapevoli della loro decisione. La vita porta talvolta a separarsi.
La realtà dei "separate" è molto diffusa e la chiesa non deve giudicare le responsabilità ma accogliere queste persone, senza discriminazioni.
La chiesa deve educare le persone, soprattutto i giovani, ad affrontare le difficoltà della vita, inclusa la possibilità della separazione. Come affrontare questo tragico evento.
Presenza di un separato, ai corsi per preparazione al matrimonio.
La chiesa deve accettare pienamente i divorziati in tutte le situazioni e permettere ai divorziati di essere uguali agli altri fedeli.
La chiesa deve trovare la via di riabilitazione e non permettere soluzioni di ripiego.
Suggerimenti alla chiesa:
1)Organizzare incontri con i separati
2)supporto all coppie in crisi
3)comunità che accoglie i separati
4)la chiesa cambi le proprie regole e leggi.

AnzahlTeilnehmer: 6

AnzahlUnterschriften: 7

ThemaSpezifisch: **Priestermangel**

ThemaInhalt Ca. 290 Diözesanpriester, ca. 200 Ordenspriester derzeit; Altersdurchschnitt über 70 bei den Diözesanpriestern; besser verteilen? Ist das möglich? Die Kollegialität stellt alle, auch die Geistlichen, vor neue Voraussetzung; Gründe für den Priestermangel – mehr beten, aber auch die Voraussetzungen schaffen – Familie, Kinderzahl, authentische Pfarrgemeinde.
Hindernisse heutzutage: der Wohlstand verleitet zu anderen Lebensentwürfen; das Zölibat wird ??? diskutiert.
Gäbe es andere/neue Kontaktmöglichkeiten in der Pfarrgemeinde? Bei geringerer Priesterzahl!
Existiert überhaupt noch eine Wertschätzung des Priesters, können Kinder eine solche erfahren?

AnzahlTeilnehmer: 23

AnzahlUnterschriften: 22

ThemaSpezifisch: **Die Sprache**

ThemaInhalt -Die Leute werden in der Liturgie nicht angesprochen. Themen werden nicht so rüber gebracht, dass sie verstanden werden und dass sie berühren.
-Predigt <-> Evangelium. Wie kann es „übersetzt“ werden, dass der Inhalt bei den Gläubigen ankommt. Es ist schon klar, dass jeder Mensch andere Bedürfnisse, Wissen usw. mitbringt. Es braucht aber eine Sprache, die alle anspricht.
-Lesung – rel. Texte prinzipiell. Wird die Bibel so übersetzt, dass sie auch der Laie versteht. Z.B. Wächter auf den Morgen – muss ich erst erklären.
-Lesung auch vorher kurz erklären.
-der Zielgruppe angepasste Sprache finden.
-Bei Schlüsselerelebnissen, Erstkommunion – Firmung braucht es charismatische Personen, die das Feuer bei den Kindern, Jugendlichen entfachen.
-Es braucht Sprache und Texte, Musik, die berühren.

- Es braucht Wertschätzung für Aktionen, die Versuche in diese Richtung starten.
- Braucht es denn für alles Messen: Kinder – Jugend – Erwachsene? Familien – Senioren.
- Es braucht Leute, die die Menschen darin begleiten, ihre Sprache zu sprechen, Wort, Text, Bibel und Musik.
- Die Vielfältigkeit zulassen.
- Religionslehrer so ausbilden, dass sie auch Lieder, Musik weiterbilden können. Wobei weniger das Problem ist, dass sie nicht singen, sondern andere Lieder als in der Kirche singen. Sie können sie dort nicht anwenden.
- Toleranz für die vielfältigen Formen der Angebote.
- Öffentlichkeitsarbeit verbessern und Wege finden, die Gläubigen zu erreichen.
- Die Wurzel fehlt -> Familie, die den Samen säht und Rituale feiern. Warum gehen Eltern mit den Kindern nicht in die Kirche?
- Pfarrer und Pfarrgemeinde soll positive Sprache wählen -> die da sind, sind da und feiern. Sind wir nichts wert?
- Was sage ich aus und wie sage ich es. Nicht immer nur beklagen und wettern. Authentisch und wahrhaftig.
- Die Sicht aufs Wesentliche nicht verlieren.

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 8

ThemaSpezifisch: **Missionierung, Verkündigung, Lebensschule Jesu**

ThemaInhalt

Wie bekommen wir Kinder und Jugendliche zum Glauben/in die Kirche.
Referent: Sein Vorbild Kardinal Schönborn.
Es genügt nicht es dem RU in der Schule zu überlassen.
Wie: gut ausgebildete Theologen, nicht nur ehrenamtlich, neue Gruppen zu leiten auch aus dem Spendentopf einer Pfarrei.
Es muss nicht immer der Klerus alleine sein -> so der Referent.
Publikum: Wir Erwachsene müssten mehr Zeugen sein, wir haben eine tradierte Religion. Viele Einflüsse gegenüber der heutigen Situation in der Kirche, das Interesse fehlt.
Frage: Wer wird heute Geistlicher? Kommen die aus bestimmten Familien?
Könnten zwischen Erstkommunion und Firmung Freizeitschulungen stattfinden, als Lebensschule. Das würde über eine bestimmte Absenz in Glaubensdingen hinausgehen.
Wenig angesprochen in den Gottesdiensten.
Rückgreifen auf die gewöhnlichen Alltagsrituale in den Familien.
Ich soll selbst mir bewusst sein um im Glauben zu wachsen, Glauben leben.
Kraft des Gebets
Glaubensvermittlung auch außerhalb des Gottesdienstes. Altersgerechte Ausbildung anstreben so wie Musikschulen, was uns sonst viel wert ist.
1 Element im Sonntagsgottesdienst würde Kinder im Gottesdienst ansprechen.
Alpha-Kurse sind z.B. Angebote für Menschen auf der Suche. Teilweise wenig Zulauf dabei.
Glaube=Geschenk und Gnade, oft fehlt die Bildung, die über Lesen z.B. erreicht werden kann.
Altersgerechtes Lernen fehlt heute. Überlassen wir alles der Freizeitindustrie, Sport, Internet?
Europaweit gibt es heute 3% praktizierende Christen. Können auch Vorbilder sein.
Zitat: Nicht die Stärke des Islam, aber unsere Schwäche. Viel Zulauf beim Vortragsabend in Mals.
Mut und Zivilcourage auch im Glauben.
Nichts anzubieten in der heutigen Kultur, ist eine Möglichkeit über die Schwierigkeiten im Glaubensleben hinauszuwachsen. Auseinandersetzung in Kauf nehmen.
Jugendliche fehlen bei der Synode und auch draußen.
Wie verkaufen im z.B. „Gebetskreis“. Menschen heute haben „zu wenig Zeit“.
„Schnee von gestern, Wasser von morgen“. Angebot in Schloß Goldrain.
Moderne Medien nutzen, Slogans verwenden; Das Publikum ansprechen, das man erreichen will.
Vereine gewinnen für neue Ausbildungen. Gruppenzwang im Positiven nutzen mit Vorbildern.

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 17

ThemaSpezifisch: **Integration Wiederverheiratete in Aufgaben in PG**

ThemaInhalt

- Geschiedene werden genauso verurteilt.
- Kirche nimmt sich zuviel Urteilsrecht heraus! (Wird als nicht vorbildlich, wertvoll... empfunden).
- Dem größten Sünder stehen mehr Rechte zu.
- Von obenher Veränderung zulassen, wenn Sakrament der Versöhnung seine Wichtigkeit wieder erhalten soll; Vergebung muss vorgelebt werden, auch von kirchlicher Seite (Obrigkeiten).
- Alle Menschen sollten 2. Chance bekommen; der Herr lässt niemanden fallen. Müssen integriert werden und bei Fortbildungen, Weiterbildung Anerkennung sowie mit Aufgaben befähigt werden! Integriert werden!
- Wir sollen uns ihrer annehmen, ohne zu urteilen und gezielt in PG integrieren.
- Für Familien auch auf staatlicher Ebene muss sich Kirche mehr einsetzen!

AnzahlTeilnehmer: 20

AnzahlUnterschriften: 20

ThemaSpezifisch: **Schutz des Lebens**

ThemaInhalt

Soll mehr für Adoption geworben werden.
Kirche soll sich mehr mit der Politik in Verbindung setzen, da wir als Steuerzahler bzw. Kirche nicht bereit sind mitzufinanzieren (Abtreibung).
Dienststar: Aufwertung des eigenen Lebens, ich bin wertvoll (Vortrag).
Unter Jugend Abtreibung ein Tabuthema.
Kirche soll sich in die Schule mehr einbringen für Leben.

AnzahlTeilnehmer: 35

AnzahlUnterschriften: 21

ThemaSpezifisch: **Priester = Seelsorger; Priester ist nicht gleich Manager**

ThemaInhalt

Der Themeneinbringer erklärt noch einmal seine Themenstellung. Priester wird zunehmend getrennt (Sitzungstätigkeit).
Kritik an Priester: sie müssen delegieren können (an Diakon oder Ehrenamtliche). Besser als Sitzungen wäre es, wenn Priester Seelsorger sind und Kontakt zu „ihren Pfarrkindern“ haben.
-Der Priester muss von der Diözese aus entlastet werden (bürokratischer Überbau ist übertrieben). Der Priester sollte Fachmann für alles sein. Das geht nicht!
-Priester können dadurch ihre persönliche Spiritualität nicht pflegen.
-Anregung: überregionale Priesterausbildung.
-Erfahrungsbericht eines jungen Priesters: es braucht Zeit des Atemholens! Die Koordinierungstätigkeit lässt Seelsorge zu kurz kommen. Frage: wie kann die Diözese neue Modelle in der Seelsorge finden. Es muss nicht am ehemaligen Pfarreimodell festgehalten werden.
-Betreuung der Priester: regionale Bezirkstreffen (z.B. in Marienberg). Seelsorgeeinheit ist ein Übergangsmodell.
-ein Hauptamtlicher für jedes Dekanat in Bezug auf Verwaltung!
-die Kirche muss den Laien etwas zutrauen!
Exkurs: Ein Bischof darf Courage haben gegenüber der Amtskirche.
-Um die Dienste in der Kirche/Pfarrei zu finanzieren, ist nach Auffassung einer TL auch die Kirchensteuer denkbar.

-Laien können sich einbringen, auch im Ordinariat. Dadurch würden Priester für die Seelsorge frei! (z.B. Referat für Ökumene, Weltanschauungsfragen, Finanzen).
-Vorschlag: Priester aus anderen Ländern zur Ausbildung nach Brixen holen.
-Pfarrei ist zunehmend ein Dienstleistungsbetrieb für Taufen, Hochzeiten, usw. Eine Pfarrei braucht ein genaues Reglement (z.B. 1x monatliches Treffen). Das braucht es auch zum Schutz des Priesters.
-Frage: was heißt „Seel-Sorge“. Kann nur der Priester für die „Seele“ sorgen? Ist das nicht eine Form von Abhängigkeit, die der Mündigkeit des Einzelnen widerspricht?
-Oft bremsen Priester, wenn sich Laien einbringen wollen.
-Wortmeldung einer Teilnehmerin: Ich bin vom Seelsorger in meiner Tätigkeit als Wortgottesleiterin sehr gut unterstützt worden. Es braucht die gegenseitige Unterstützung.
-Priester müssen als Mensch, d.h. mit ihren menschlichen Bedürfnissen unterstützt werden.

19

- Priester müssen Priester sein können und nicht „Verwalter“. Die Diözese muss das Geld für Sekretär/in aufbringen, damit der Priester Seelsorger sein kann.
- Vaticanum: „Die Eucharistie ist die Quelle christlichen Lebens“. Das muss ermöglicht werden! Die Zulassungsbedingungen müssen überprüft werden.
- Diakone müssten finanzielle Entgeltung erfahren!

AnzahlTeilnehmer: 60

AnzahlUnterschriften: 39

ThemaSpezifisch: **Die Rolle des Klosters Marienberg in der heutigen pastoralen Situation**

ThemaInhalt Welche Erwartungen haben die Menschen draußen an das Kloster? Welche Rolle kommt ihm zu?
 Übernahme von seelsorglichen Aufgaben draußen: Balance muss gehalten werden; die Patres können nicht zu oft rausgehen, sonst zerfällt das Klosterleben. Das Kloster kann nicht die Probleme der Diözese auffangen.
 Marienberg soll sich zunehmend zu einem geistlichen Zentrum entwickeln. Jugendarbeit im Kloster, nicht in Konkurrenz zu Dekanaten.
 Kloster darf nicht nur nach wirtschaftliche Maßstäbe handeln.
 Ora et labora -> auch in die Region hinausstrahlen.
 Gemeinschaft im Kloster mehr pflegen und nicht zu viel hinausgehen; religiöse Angebote im Kloster anbieten.
 Marienberg = ideal für Kontemplationskurse, die vor ca. 10 Jahren nicht gewünscht waren (Frauen und Männer) -> heute möglich, da Voraussetzungen geschaffen wurden und sich Einstellung geändert hat -> Öffnung des Klosters.
 Schätze aus der „Schulzeit“ sollen ausgestellt und zugänglich werden.
 Netz der Bildungshäuser ist schon dicht, trotzdem Zielpublikum für die Spiritualität vorhanden.
 Auf??? der Seelsorge großzügig ja sagen: nicht bei Festmessen o.a., sondern in kleinen Bergdörfern, die schon keine Priester mehr haben.
 Die „Handarbeit“ des Klosters soll weitergeführt werden, wenn auch nicht wirtschaftlich, z.B. Brot backen.
 Geistiges Zentrum: Marienberg muss sich ein Profil setzen und ganz klar Position beziehen, sonst nur Konkurrenz zu anderen Bildungshäusern; Auseinandersetzung mit Esoterik soll erfolgen.
 Mehr spirituelle und geistige Begleitung als Kurse, z.B. Stundengebet, Ruhe, Stille.
 Ideal für Kontemplation als Ort, da Wälder, Seen, Natur, usw. in der Nähe sind.
 Exerzitien sollen wieder in Marienberg angeboten werden.
 Marienberg sollte auch „Glaubenskurse“ anbieten für Laien, Eltern, usw.

AnzahlTeilnehmer: 5

AnzahlUnterschriften: 7

ThemaSpezifisch: **Medialer Auftritt – Pfarrbrief, Internet, Facebook**

ThemaInhalt a)Wie kommt Pfarrbrief in Familien? Inhalt des Pfarrbriefs?, Wie oft erscheinen?, Pfarrbrief als Newsletter?, Wie kommt man zu E-Mail-Adressen?
 b)Wie wichtig ist die Webseite?
 c)Ist man mit Facebook bei anderen Menschen präsent? Präsenz ist wichtig auf Facebook. Gruppe „Pfarrei XY“ soll nicht nur Pfarrbrief sein, der nur von Kirchgängern gelesen wird. Internetauftritt wichtig. Zeitung präsent zu sein, nicht nur Ministrantenaufnahme. Gemeindeblatt.
 Moderne Medien kirchenfeindlich, es wird zu negativ über Kirche berichtet (z.B. Kondomverbot, ...)
 Aufgabe: Das Negative richtigstellen.
 Negative Leserbriefe (z.B. Hölle) negativer Einfluss, es braucht auch positive Leserbriefe!
 Interessieren sich Menschen für Zeitungsartikel, wie z.B. Ministrantenaufnahme? Andere

AnzahlTeilnehmer: 14

AnzahlUnterschriften: 8

ThemaSpezifisch: **Wortgottesdienst – Eucharistie**

ThemaInhalt

Der Initiator legt das Thema dar und erläutert die beiden Begriffe, die Ansichten mancher Pfarrgemeinde-Mitglieder.
Es gibt Länder, wo ein Überfluss an Priester vorhanden ist. Man soll auch solche Priester in unser Land hereinlassen.
Die Wortgottesfeier und die Eucharistie sollen nicht gegenseitig ausgespielt werden. Es geht sehr um die Erhaltung und Pflege der Dorfgemeinschaft und dazu hilft auch die Wortgottesfeier, weil auch der Treffpunkt „Kirche“ einen Wert darstellt und dem Sonntag ein Gewicht verleihen kann. Die Gemeinschaft muss ständig im Dorf gepflegt werden. Für das Andachtswesen wurde ein Lanze gebrochen.

AnzahlTeilnehmer: 40

AnzahlUnterschriften: 14

ThemaSpezifisch: **Wie soll sonntägliche Seelsorge in Zukunft aussehen?**

ThemaInhalt

- Soll in einer Pfarrei am Sonntag Vormittag ein WG sein, wenn keine Eucharistie stattfinden kann oder soll gar nichts sein?
- Wenn am Sonntag nichts ist, stirbt Sonntagskultur -> deshalb besser ein WGD.
- Bei WGD keine Kommunion, damit nicht mit Messe verwechselt wird.
- Gemeinschaft der Pfarrei soll erhalten bleiben. Das geht nur, wenn in der Pfarrei ein Gottesdienst stattfindet.
- Wichtig ist es, die Motivation zu schaffen, dass Menschen überhaupt noch zur Messe bzw. zum WGD gehen.
- WGD bietet den Laien die Möglichkeit, sich bei der Gestaltung eines Gottesdienstes mehr einzubringen.
- Es ist die Mitfeier wichtig, sowohl bei WGD wie auch bei Eucharistie. Sich nicht nur berieseln lassen.
- Diözese soll WGD-Leiter unterstützen und stärken bzw. die Weiterbildung vorantreiben. Zusammenarbeit zwischen Priestern und Wortgottesdienstleitern soll gefördert werden.
- Auch in kleinen Pfarreien soll zumindest ab und zu eine Eucharistiefeier garantiert werden.

AnzahlTeilnehmer: 18

AnzahlUnterschriften: 16

ThemaSpezifisch: **Wie können wir junge Menschen zum Sakrament der Ehe ermutigen?**

ThemaInhalt

- Bessere Unterstützung der Familien bei kirchlicher Trauung.
- Wichtige Dinge kann man nicht auf Probe machen!
- Wichtigkeit der Ehevorbereitungskurse und Ehebegleitung. Ehe -> Heiland.
- Gebet für gutes Gelingen in der Partnerschaft. Jesus als Dritter im Bunde sehen.
- Wie kann man das jungen Menschen nahebringen?
- Angst vor Scheitern der Ehe – rein menschlich ist das Zusagen schwierig, mit Gott im Bunde ist es möglich.
- Bei vielen jungen Menschen fehlt das Verständnis für die Ehe – Glaube muss im Vordergrund stehen – Sinnhaftigkeit.
- Alle möchten Glanz und Gloria, junge Menschen brauchen Vorbilder in der Familie, in der Kirche.
- Kirche und Politik muss sich hinter die Familien stellen!
- Bild der Hochzeit zu Kaana, als Beispiel. Unsere Liebe ist bedroht durch Fehler (1. Wein). Gottes Liebe ist unbegrenzt (2. Wein).
- Zeugnis geben.
- Glaubenskurse für junge Menschen.
- Das Schöne in/an der Ehe muss den jungen Menschen nahe gebracht werden.
- Gegenseitiges Stützen und Schützen, wie überall im Leben.
- Gegenseitiges Gebet, wir für die Priester, Priester für uns.
- Man glaubt nicht mehr an die Kraft des Gebets.
- Den jungen Menschen aufzeigen, nahebringen, dass das Gebet füreinander, um die Ehe eine

AnzahlTeilnehmer: 28

AnzahlUnterschriften: 17

ThemaSpezifisch: **Frauen nach vorne!**

ThemaInhalt

Zitat: Frauen kommen bis zu einem bestimmten Level -> STOPP!
Viele ehrenamtliche Tätigkeiten.
Evang.+ökum. Gottesdienste von Frauen geleitet.
Entscheidungen wurden vorwiegend von Männern getroffen.
Frauen unbedingt Priesterinnen?
Kirche wird vom hl. Geist geleitet (-> er weht, wo er will).
Frauen sind auch wertvolle Menschen.
Hat Jesus nur Männer ausgesendet? Tradition und Überlieferung.
Zurzeit Jesu hatten Frauen eine andere Rolle und Stellenwert.
Heute sind Frauen und Männer gleichwertig!
Bei Frauenpriestertum -> Kirchenspaltung?
Männer können sich an Dogmen klammern -> Männer müssen sich öffnen!
Entwicklung geht langsam. Aufholbedarf -> Frauen in trad. Männerberufen.
Gäbe es mehr Priester, wenn Frauen zum Priestertum zugelassen wären?
Zeit ist noch nicht reif für Frauenpriestertum?
Frau und Mann ergänzen sich. Zugang von Frauen ist anders (Sichtweise).
Laienpredigt -> vom Glauben Zeugnis geben.
Wichtig ist, dass Frauen vorausgehen.
Emanzipation der Frau ist fortgeschritten, Emanzipation des Mannes hat nicht mitgezogen ->
ersichtlich aus Wortmeldungen anwesender Männer.
Pfarrer: Lob an die Frauen, Frauen sind fleißigere Kirchgänger.
Frauen verlassen nach und nach die Runde.
Kirche orientiert sich an Jesus Christus.
Beruf hat mit Berufung zu tun!
Mitarbeiten, aber auch mitentscheiden!

AnzahlTeilnehmer: 15

AnzahlUnterschriften: 8

ThemaSpezifisch: **Katechese in Familie**

ThemaInhalt

Wie findet man Zugang zu Familien. Teil hat kein Interesse. Da sein für Familien, die Interesse haben. Säen und warten bis es wächst. Glaube ja, Kirche nein. Rituale, Volksglauben zu stärken.
Katechese: Jugend und junge Eltern der Sprachstil ist zu verwenden. Einfache Katechese einfache Sprache, Sakramente Zeichen erklären.
Wissensarmut bei Ministranten, auch andere noch mehr.
Gespräch Geistlicher Familie.
Fortbildung.
Bessere Information über Angebote auf Seelsorgeeinheit.
Religionsunterricht verbessern.
Erfahrungen machen, die weitergegeben werden an Kinder, Beispiel für nächste Generation.
Leben in Jesus – nicht in Kirche verankern, sondern in Botschaft.
Thema aufgreifen - Menschen, die begeistert sind.
Beichte oft Mißbrauch nicht mitgegangen mit Zeit.
Beichte Gespräch am Tisch.
Warum ist Mensch nach Sakramentenspende nicht mehr in Kirche.
Familie muss kennenlernen Gemeinschaft.
Glaube ist immer Gemeinschaft.
Interesse muss da sein, muss mich befassen.
Gute Gottesdienste.
Wenn ich mich beschäftige, bekomme ich Begeisterung.
Beispiel geben.
Frühstück nach Gottesdienst.
Persönliche Einladung.
Besprechungen mit jungen Eltern.

AnzahlTeilnehmer: 24

AnzahlUnterschriften: 22

ThemaSpezifisch: **Beichte und Sakramente**

ThemaInhalt

- Viele gehen zur Kommunion ohne Vorbereitung – Beichte.
- Menschen können nicht mehr unterscheiden was Sünde ist. Erkenntnis fehlt.
- Junge Leute bekommen nicht mehr die Sakramente vermittelt, mehr Aufklärung, kein Gewissen mehr. Eltern haben oft nicht mehr die Voraussetzung.
- In der Schule sollen diese Sakramente vermittelt werden.
- Beichte wird oft als Angst oder Strafe, Zwang angesehen.
- Sie wirkt als Befreiung, braucht keinen Psychologen.
- Durch Beichte hat man Kontrolle über sich, ist ein Geschenk, uns von Gott anschauen lassen.
- Portiunkulaablaß mehr bekannt machen.
- Schuldbekennnis wird nicht mehr überall in der Messe gebetet.
- Bußfeier ersetzt nicht die Beichte, soll den Leuten bekannt gemacht werden, dass dies nicht der Fall ist.
- Dass alle Sakramente wieder geschätzt werden!
- Beichte positiv herausheben!
- Beichtzentren fördern, erhalten.
- Sakramente als Heilmittel nutzen, annehmen.
- Priester sollten uns Laien bei der Hl. Messe über die Sakramente berichten, aufklären.
- Eucharistische Anbetung fördern.
- Beichte als Punkt für die Umkehr, Neubeginn.

AnzahlTeilnehmer: 17

AnzahlUnterschriften: 17

ThemaSpezifisch: **Christliche Erziehung heute**

ThemaInhalt

- Wie kann man junge Menschen zum Glauben motivieren?
- Glaube als Zwang? Oder als Geschenk...
- Gesunde Glaubenserziehung
- Woran liegt es, dass junge Leute sich abwenden? Wichtig: Familie als Glaubensursprung. Eltern sind Vorbilder, aber ab einer gewissen Zeit sollen sich junge Menschen selber auf den Weg machen.
- Basisarbeit ist wichtig, wenn ein Fundament da ist, können auch einmal „Umwege“ vorkommen.
- Geschichten aus der Bibel nicht nur als Kleinkind, auch als Jugendliche, z.B. durch Treffen von Gruppen auch außerhalb der Sakramentenkatechese.
- Junge Menschen konkret ansprechen – Jugendmessen.
- Wer ist Ansprechpartner neben dem Priester?
- Laien können das Theologie-Wissen eines Priesters nicht kompensieren -> Priester als konkrete Ansprechperson für Glaubensfragen, da Eltern „überfordert“ sind.
- Früher waren Priester Religionslehrer, es fehlt heute im Religionsunterricht an konkreter Glaubensvermittlung, oft zuviel „Schnick Schnack“, aber es gibt zu wenig Priester. Bürokratie den Priestern abnehmen, damit Priester das bleiben können. Und das Gegenteil: es gibt Priester, die ab einem best. Alter nicht mehr wollen, aber könnten....
- Früher Jugendlehre und Sonntagsschule – und heute??
- Wo kein Angebot, da keine Nachfrage!! Gestaltung ist ausschlaggebend, auch Laien könnten das machen.
- Junge Leute Verantwortung übertragen, Feedback der jungen Menschen ernst nehmen.
- Heutzutage werden Kinder oft überfordert durch zu viele Freizeitangebote, Stress.
- Warum gehen heute junge Leute nicht mehr in die Kirche?
- Es fehlt an Inhalt in den Predigten, mehr Darlegen der Schrift.
- Wert der Messfeier -> Kinder verstehen mehr als wir meinen.
- Jugend diskutiert heute auch über Gottesdienst, hat die Messe einen Sinn?
- Irgendwann kehren die Leute zurück, Eltern in ihrem Gebet die Kinder einschließen.
- Christen sollen als solches leben, nicht sich als Christ in der Kirche präsentieren.
- Vorbildfunktion der Eltern, authentisch sein.
- Gebet ist machtvolleres Mittel.
- War Kirchenzwang von früher richtig? Leute kommen in Kontakt mit Glauben.
- Gebet nur mehr in der Not? Heute ist es schlimm, wenn man nicht mehr in die Kirche gehen muss!
- Junge Menschen haben Beten heute oft verlernt...
- Auftrag nicht nur von Eltern, auch Umfeld.

AnzahlTeilnehmer: 4

AnzahlUnterschriften: 9

ThemaSpezifisch: **Mitarbeit der Laien in der Sakramentenkatechese**

ThemaInhalt

Es braucht Team, das Mitarbeit plant.

Das Sakramententeam sollte die Führung der Vorbereitung übernehmen mit Einbindung der Eltern.

Eltern sollten nicht mit allen beauftragt werden, weil oft der Glaube als Basis fehlt.

Bei der Vorbereitung auf ein Sakrament für die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen sollte eine Zusammenarbeit zwischen Priestern, Laien und Eltern sein und nicht auf Priester, Laien und Eltern alleine abgewälzt werden.

AnzahlTeilnehmer: 11

AnzahlUnterschriften: 8

ThemaSpezifisch: **Sakramente – Taufe, Erstkommunion, Firmung**

ThemaInhalt

Kurzer Erfahrungsbericht über Taufnachmittage und Erstkommunion; Die TeilnehmerInnen berichten über ihre Erfahrungen in der Sakramentenkatechese. Diese sind recht unterschiedlich. Partschins: ca. 3 mal jährlich Taufnachmittage (monatliches Taufen) organisiert von der KFB. Eltern sind anlässlich der Geburt/Taufe sehr aufgeschlossen für religiöses Angebot. Das Angebot „Taufnachmittag) hat aber nur eine Chance, wenn das Angebot vom Taufspender/Pfarrer mitgetragen wird.

Eine Teilnehmerin fragt nach, ob ein Grundfehler in der Vorbereitung liegt. Warum wird die Vorbereitung auf die Eucharistie von den Eltern so als Belastung gesehen? Passiert sie nicht aus „freien Stücken“. Dies müsste stärker betont werden.

Forderung: Mehr Ehrlichkeit! Weg vom „???christentum“ und vom „Gewohnheitschristentum“.

Vorschlag: die Taufe muss stärker ins Bewusstsein gerufen werden; die jungen Familien sollten danach punktuell begleitet werden.

Ist das Modell einiger Pfarreien nachahmenswert? 2. Klasse GS: Erstbeichte. 3. Klasse GS: Erstkommunion.